Maha Ismail

aus Ägypten

Ein neuer Anfang in Deutschland

Stipendienaufenthalt in Nordrhein-Westfalen

vom 1. Juli bis zum 30. September 2022

Inhalt

1. Mein Zielland "Deutschland"

2. Mein Weg zum Stipendium

3. Zum ersten Mal in Deutschland

4. Endlich in Bonn

5. Fotos und Erfahrungen

6. Deutsche Welle und Schluss

1. Mein Zielland "Deutschland"

Ich möchte gern über die Geschichte meines Stipendiums berichten, weil ich glaube, dass sie sehr besonders und unterschiedlich, im Vergleich zu allen vorherigen Geschichten der Stipendiaten und Stipendiatinnen ist.

Mein Weg zum Stipendium der Heinz-Kühn-Stiftung hat vor fünf Jahren angefangen. Er war ein bedeutender Teil meines Plans, nach Deutschland auszuwandern.

Ich habe eine kleine Familie, die aus vier Personen besteht: mein Mann, zwei Kinder und ich. Wir haben uns vor fünf Jahren dazu entschieden, wegen der schlechten wirtschaftlichen Lage in meinem Heimatland Ägypten, auszuwandern. Für Deutschland haben wir uns vor allem deshalb entschieden, weil mein Mann Ingenieur und Deutschland das Land der Industrie ist.

Zugleich hat Deutschland eine der besten und stabilsten wirtschaftlichen Lagen in der Welt. Darüber hinaus ist die deutsche Bildung am besten. In meinem Heimatland sind die deutschen Schulen die teuersten unter anderen Schulen, die ein ausländisches Schulsystem anbieten. Das bedeutet, dass die Kinder in Deutschland bessere Möglichkeit zum Lernen haben, ohne unlogische Gebühren jedes Jahr zu bezahlen. In Deutschland ist alles frei, solange man arbeitet und seine Steuern bezahlen kann.

Hinzu kommt, und das hat uns wirklich ermutigt, die Toleranz in Deutschland. Wir sind Muslime und erschrecken uns vor Islamophobie in Europa und im Westen generell. Deshalb war Toleranz im Zielland ein entscheidender Faktor beim Auswählen.

Wir haben viele Freunde, die vor uns nach Deutschland ausgewandert sind und sie erzählen uns immer, dass die Deutschen freundlich, tolerant und hilfsbereit sind und wie man hier ein neues Leben anfangen kann.

Deutschland hat auch ein sehr gutes Beispiel bei der syrischen Krise abgegeben. Es hieß etwa eine Million Syrer in seinem Land herzlich willkommen. Syrien ist auch ein arabisches muslimisches Land, genau wie Ägypten. Das bestätigt wieder, wie dieses Land Toleranz für die Ausländer und Muslime hat.

Wegen all dieser Gründe haben wir uns entschieden, nach Deutschland auszuwandern und natürlich war die deutsche Sprache zu lernen unser erster Schritt dazu.

Also haben mein Mann und ich uns bei einem Sprachzentrum in Kairo, der ägyptischen Hauptstadt, angemeldet. Nach fast einem Jahr hatten wir das B1 Niveau erreicht. Das war ein großer Fortschritt in kurzer Zeit. Dann kam der Moment, von dem wir lange geträumt hatten: ein Visum bei der Deutschen Botschaft in Kairo zu beantragen.

Am Anfang konnten wir das leider nicht zusammen machen. Der Plan war, dass mein Mann das zunächst allein macht, bis er eine Stelle in seinem Bereich gefunden hat und danach reist die ganze Familie zu ihm nach Deutschland. Das war natürlich schwer für meine Kinder, meinen Mann und auch für mich, aber wir wollten das zusammen aushalten, um eine bessere Zukunft für uns alle zu sichern.

Mein Mann ist im September 2019 nach Deutschland gereist und ich bin mit den Kindern in Kairo geblieben, wartend auf ein Telefonat von ihm. Doch es dauerte viel Zeit, etwa zwei Jahre, bis ich die gute Nachricht bekam, dass mein Mann einen Job in Deutschland gefunden hat.

2. Mein Weg zum Stipendium

Ich habe diese lange Zeit genutzt, um mich besser auf Deutschland vorzubereiten. Ich habe mich bei einem B2 Deutschkurs eingeschrieben und nach Stipendien für Journalisten in Deutschland gesucht.

Ich war überzeugt davon, dass ein Stipendium mir helfen kann, meine Karriere in Deutschland zu beginnen.

Nach langem Suchen habe ich herausgefunden, das, was die Heinz-Kühn-Stiftung anbietet, das Beste ist. Ihr Programm ist wirklich sehr besonders. Es besteht aus einem zweimonatigen Sprachkurs im Goethe-Institut in Bonn und einem vierwöchigen Praktikum bei der Deutschen Welle (DW). Das bedeutet, man bleibt insgesamt drei Monate in Deutschland. Deshalb hat man bessere Chancen, die Sprache zu lernen

und gleichzeitig die deutsche Arbeitskultur zu verstehen. Dann hatte ich meinen ersten Kontakt mit Frau Kilian. Ich wollte mich über die genauen Voraussetzungen des Stipendiums informieren.

Nach ihrer Rückmeldung habe ich mich mit einem Lebenslauf, Zeugnissen und einem Motivationsschreiben beworben. Frau Kilian hat mir bestätigt, dass alles in Ordnung ist und sie meine Bewerbung erhalten hat. Ein paar Wochen später habe ich die gewünschte E-Mail von ihr bekommen. Frau Kilian teilte mir mit, dass ich die erste Runde des Auswahlverfahrens erfolgreich bestanden hätte und schickte mir eine Einladung für ein Telefoninterview. Wir haben zusammen den passenden Termin vereinbart und es war klar, dass alles auf Deutsch geschehen würde. Deshalb habe ich mich gut vorbereitet. Ich wusste, dass es eine große Chance ist, und ich wollte das nicht vermasseln.

Das Telefonat dauerte etwa 30 Minuten. Frau Kilian stellte mir ein paar Fragen zu meinen bisherigen beruflichen Tätigkeiten. Danach hat sie detailliert das Programm des Stipendiums erklärt. Ich sollte dann für einen weiteren Monat warten, bis die Stiftung ihre letzte Entscheidung getroffen hat.

An dem vereinbarten Tag war ich sehr nervös und habe fast jeden Moment auf mein Handy geschaut. Ich hatte das Gefühl, dass ich dieses Stipendium bekommen konnte. Um 19 Uhr kam endlich das ersehnte Telefonat aus Düsseldorf. Ich rannte schnell zum Telefon. Es war wieder Frau Kilians Stimme. Sie hat gesagt: „Herzlichen Glückwunsch! Sie haben das Stipendium bekommen“.

Ich kann mich an diesen Tag im März 2020 gut erinnern. Frau Kilian versprach mir, mich wieder zu kontaktieren, um meine Reiseangelegenheiten nach Deutschland zu ordnen. Aber dann kam Corona, und die Pandemie hat uns keine Zeit gelassen. Bis Mitte März hat die Pandemie fast überall geherrscht und alles, einschließlich der Ländergrenzen, wurde geschlossen.

Obwohl ich das weitere Schicksal meines Stipendiums nicht voraussagen konnte, habe ich keine Sekunde aufgehört, weiter Deutsch zu lernen, bis ich das B2 Niveau erreicht hatte.

Im Juni 2020 erreichte mich wieder ein Telefonat von Frau Kilian. Als ich ans Handy ging, hatte ich Angst, die Nachricht zu bekommen, dass das Stipendium abgesagt wird. Aber im Gegenteil hat Frau Kilian mich beruhigt. Zuerst hat sie die ganze aktuelle

Situation erklärt, dass sowohl das Goethe-Institut geschlossen sei und es bei der DW aktuell auch nicht möglich wäre, ein Praktikum zu absolvieren. Sie hat ganz klar bestätigt, dass es kein Abrechen gibt, sondern eine Verschiebung, bis alles wieder in Ordnung kommt.

Für mich war das eine gute Nachricht. Ich bin vor allem eine Journalistin und ich habe dann gut verstanden, dass die Gesundheitslage weltweit seriös war und besondere Maßnahmen erforderte. Ein weiterer Grund waren meine Kinder. Sie waren da noch sehr klein, drei und fünf Jahre alt. Und um nach Deutschland zu reisen, hätte es bedeutet, dass sie in Kairo bleiben müssten. Zwar hatte ich das alles vorher mit meiner Mutter vereinbart, aber Kinder brauchen immer noch natürlich ihre Mutter in der Nähe. Deshalb war ich sehr froh über die Verschiebung, weil vielleicht viel sich in dieser Zeit verändern und wir zu einem späteren Zeitpunkt alle zusammen würden reisen können.

In diesem zusätzlichen Jahr habe ich meine Sprache weiterentwickelt, in dem ich mich bei einem Konversationskurs angemeldet habe. Auf der anderen Seite hat mein Mann seinen C1 Kurs fertiggemacht und mit der Suche nach einer Stelle angefangen.

Im nächsten Jahr hatte sich die Pandemiesituation immer noch nicht wirklich verbessert und ich blieb in Kontakt mit Frau Kilian. Sie sagte, dass die Bedingungen in Deutschland nach wie vor schwierig wären und empfahl mir weiter zu warten. Sie hat mich auch danach gefragt, ob ich vollständig geimpft wäre. Bis dahin hatte ich meine Impfung noch nicht bekommen, denn was in Ägypten mittlerweile verfügbar war, war in Europa nicht zertifiziert. Und ich wollte lieber den Impfstoff abwarten, der auch in Europa zugelassen ist, damit ich damit irgendwann nach Deutschland einreisen kann. Schließlich bekam ich Ende 2021 die amerikanische Moderna Impfung vollständig und mein Mann bekam endlich eine Stelle bei einer deutschen Firma in Bayern.

Ich habe direkt danach einen Termin bei der Deutschen Botschaft in Kairo vereinbart, die vorgeschriebenen Unterlagen vorbereitet, um ein Visum für mich und meine Kinder zu beantragen. Wir haben Familienzusammenführungsvisa beantragt. Nach ein paar Wochen habe ich eine E-Mail von der Botschaft bekommen, ich soll die Reisepässe mitbringen. Das bedeutete, dass die Visa fertig waren und wir konnten in den nächsten drei Monaten nach Deutschland reisen.

Eine Woche später habe ich ein neues Telefonat von Frau Kilian bekommen. Sie hat mir gesagt, ich könnte endlich mein Stipendium starten und ich solle mich mit der Botschaft in Verbindung setzen um mein Visum zu beantragen. Ich habe geantwortet, ich habe schon ein Visum ausgestellt bekommen und bereitete mich darauf vor, im April nach Deutschland zu fliegen, da mein Mann eine Stelle in Deutschland angenommen habe. Ich hatte etwas Sorge, dass mein Aufenthalt in Deutschland dazu führt, dass ich mein Stipendium verlieren könnte, weil es ja für Journalisten in Entwicklungsländern vorgesehen ist. Aber Frau Kilian hatte angesichts der langen Verschiebungen durch die Corona Pandemie Verständnis für meine Situation und beruhigte mich, dass die Stiftung ihre Zusage nun nicht zurücknehmen würde.

Gleichzeitig hatte mein Mann auch das Verständnis und erklärte sich bereit für die Dauer des dreimonatigen Stipendiums sich um die Kindern zu kümmern. Er arbeitet im Homeoffice und am Wochenende würde ich ja auch meist bei meiner Familie sein. Er weiß gut, dass es eine große Chance für mich und meine Karriere in Deutschland ist. Für mich war das ein sehr guter Deal. Ich kann mein Stipendium endlich schaffen, ohne zu lang weit weg von meinen Kindern zu bleiben.

3. In Deutschland zum ersten Mal

Im April bin ich endlich in Frankfurt am Flughafen angekommen. Zum ersten Mal hörte und las ich überall Deutsch. Ich konnte das alles verstehen und habe dann lachend gesagt: “Deutsch ist so einfach. Warum sagen die anderen das Gegenteil?“ Draußen hat mein Mann auf uns gewartet. Er hat uns im ICE Zug begleitet, bis wir in Aschaffenburg angekommen sind. Die Stadt ist sehr schön und ihre Landschaft gefällt mir. Dort gibt es auch Geschichte dargestellt in einem sehr großen Schloss. Es heißt Johannesburg und liegt direkt am Main.

Nach ein paar Tagen habe ich eine E-Mail an Frau Kilian geschickt. Ich habe ihr geschrieben, dass ich in Deutschland angekommen bin und ihr auch meine neue Telefonnummer gegeben. Sie hat mich in Deutschland herzlich willkommen geheißen und mich zu einem Skype mit meinen Mitstipendiaten eingeladen.

Ende April habe ich meine Mit-Stipendiaten zum ersten Mal durch Skype gesehen. Sie kommen alle aus Brasilien. Ich war die einzige und die erste Stipendiatin, die aus Ägypten kommt. Es war auch mein erstes Mal Frau Kilian zu sehen. Sie hat mich sehr freundlich angesehen und mich auf Arabisch mit dem Satz „Al Salam Alykoom“ begrüßt. Sie hat auch Interesse an einem arabischen Symbol im Hintergrund gezeigt und nach seiner Bedeutung gefragt. Am Ende unserer Diskussion waren wir uns einig, dass wir bis zu unserer Ankunft jeden Monat ein solches Treffen machen wollen, um uns besser kennen zu lernen und Fragen zu stellen und zu beantworten.

Im nächsten Meeting via Skype im Mai hat Frau Kilian uns die Reisebestimmungen erklärt, und wie wir uns in Bonn am ersten Juli treffen. Gleichzeitig hat sie uns eine Einladung zum Besuch in ihrem Haus für das erste Wochenende geschickt, um uns besser kennenzulernen und mehr Zeit zusammen zu verbringen.

Dann kam der Moment, auf den wir alle lange erwartet hatten: der erste Juli. Ich habe mein Gepäck sehr früh am Morgen gepackt und meine erste Reise innerhalb Deutschlands alleine gemacht. Unglücklicherweise war mein Anschlusszug nach Bonn ausgefallen. Das hat natürlich meinen Plan durchkreuzt. Ich musste nach einer anderen Verbindung suchen, obwohl ich mich mit dem System der deutschen Bahn noch nicht auskannte. Auf der anderen Seite bedeutete das auch, dass ich Verspätung bei der Ankunft haben würde. Mein Mann hat mir dabei geholfen und ich habe Frau Kilian Bescheid gegeben, dass ich etwa eine halbe Stunde später in Bonn ankommen werde.

4. Endlich in Bonn

Rechtzeitig habe ich Frau Kilian wartend auf mich im Bonner Hauptbahnhof gefunden. Zuerst hat sie mich zum Goethe-Institut begleitet und danach zu meinem Apartment im Studentenwohnheim. Es war nicht zu groß, aber ich hatte meine Privatsphäre mit eigenem Bad und Küche. Für mich ist das am Wichtigsten.

Da ich früher als meine Mit-Stipendiaten in Bonn angekommen bin, sind Frau Kilian und ich zusammen zum Supermarkt zum Einkaufen gegangen. Danach haben wir einen Rundgang im Stadtzentrum gemacht.

Bonn ist eine sehr schöne und alte Stadt. Dort kann man viele Museen finden und sich mit der Geschichte von Deutschland verbunden fühlen. Für sehr lange Zeit war Bonn überhaupt die Hauptstadt von Westdeutschland bis zur Wiedervereinigung in 1990.

Das Haus der Geschichte ist ein sehr berühmtes Museum in der Stadt und ein sehr wichtiger Platz für den, der die deutsche Geschichte besser verstehen möchte. Es erzählt die Geschichte von Deutschland seit 1945 bis heute. Dort kann man viele Zeitungen, Bilder, Videos und Audios finden, die von der Periode nach dem Zweiten Weltkrieg erzählen.

Auch das Goethe-Institut hat jeden Monat ein besonderes Programm für seine Studenten angeboten, um die Sehenswürdigkeiten in Bonn zu besuchen. Und ich war glücklich, dass ein Besuch zum Haus der Geschichte durch meinen Kurs geplant war. Wir sind dort für eineinhalb Stunden geblieben, aber ehrlich gesagt, man braucht mehr Zeit um alles zu entdecken und alles zu sehen.

5. Fotos & Erfahrungen

Hier sind einige der Fotos, die ich dort gemacht habe:

In Fotos 1&2 kann man sehen, wie die deutschen Zeitungen über Hitlers Tod berichtet haben.

EXTRA THE STARS AND STRIPES EXTRA
HITLER
DEAD

Hier kann man auch sehen, wie die deutschen Frauen die Verantwortung übernommen haben, um Deutschland nach Krieg wiederaufzubauen.

Bonn ist auch die Geburtsstadt des weltweit berühmten Komponisten Beethoven. Man kann in Bonn in jeder Sekunde entdecken, dass Beethoven dort gewohnt hat. Seine Statuen sind überall, aber die größte und schönste ist auf dem Münsterplatz im Stadtzentrum. Die Stadt hat dieses Denkmal neulich renoviert. Ich habe gelesen, das hat 120.000 Euro gekostet. Es wurde entsprechend auch mit einem großen Spektakel wiedereröffnet.

Das ist Beethovens Statue auf dem Münsterplatz.

Beethoven einmal anders: Aus Lego-Bausteinen in einem Spielzeugladen im Zentrum Bonns.

Für meine ägyptische Zeitung berichte ich regelmäßig aus Bonn. Hier habe ich einen Artikel über Beethoven geschrieben.

إستراحة عالمية

في احتفال أسطوري

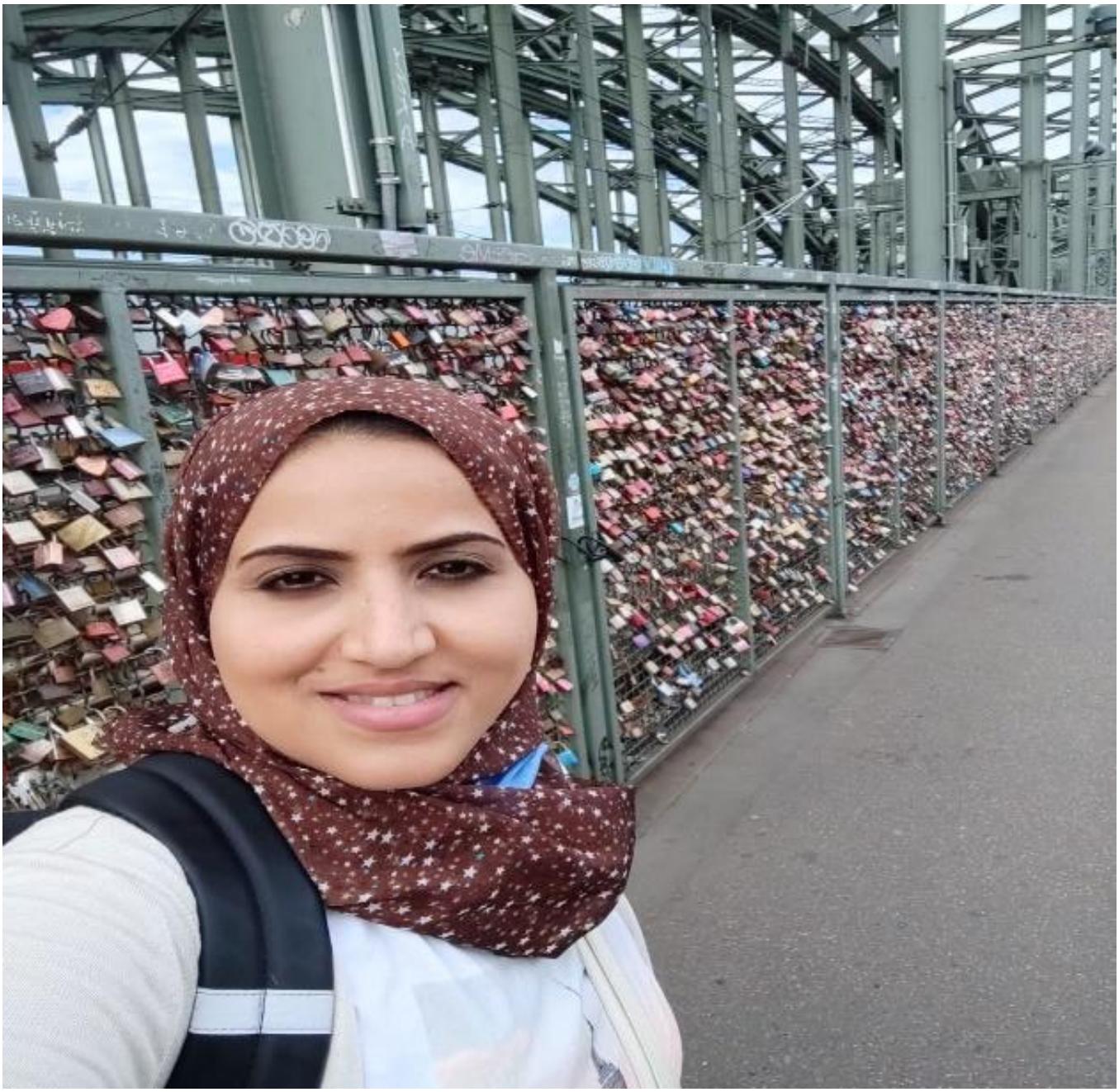
ألمانيا تستقبل تمثال بيتهوفن

بيتهوفن 1770 ـ 1827

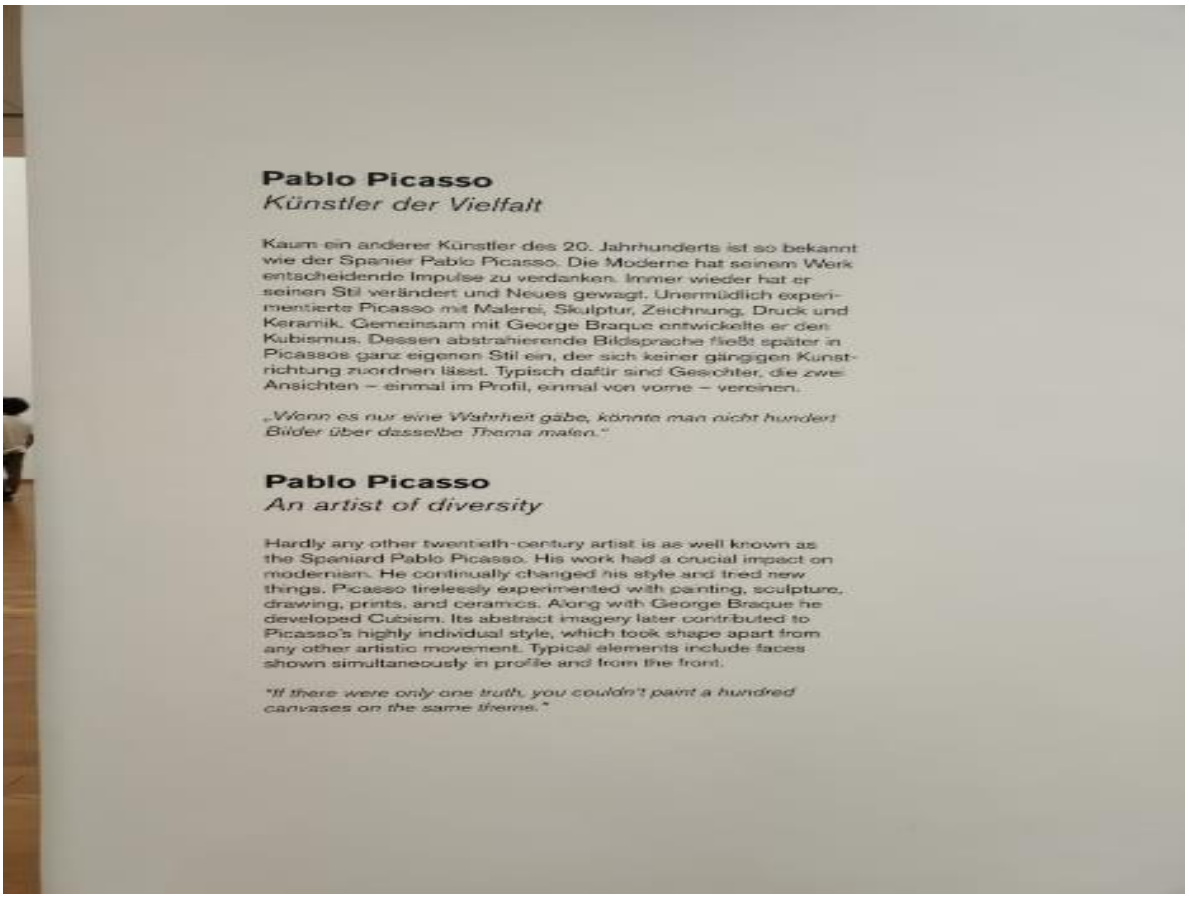
In Bonn haben wir mit meinen Mit-Stipendiaten viel Spaß gehabt. Wir hatten viele Freunde im Goethe-Institut kennengelernt, fast aus jedem Land der Welt. Jeden Tag nach dem Unterricht haben wir uns getroffen, um spazieren zu gehen und ein neues Gericht zusammen zu probieren.

An einem Tag sind wir nach Köln zusammengefahren. Köln ist eine der größten Städte in Deutschland. Natürlich haben wir uns auch den berühmten Kölner Dom angesehen. Er ist wunderschön. Jedes Teil hat ein Detail und erzählt eine kleine Geschichte. Ich habe mit meinen Freunden den Dom betreten. Er war die erste Kirche in meinem Leben, die zu betreten und zu entdecken mir eine Freude war. Ich habe viele Fotos als Erinnerung geschossen.

Gleichzeitig habe ich auch diese berühmte Brücke in Köln besucht, die Hohenzollernbrücke heißt. Dort kann man viele Schlösser als Symbol für ewige Liebe sehen. Man kann auch Mütter sehen, die ebenfalls Liebesschlösser mit ihren Söhnen schließen.



Viele Museen kann man auch in Köln finden, wie das Römisch–Germanische Museum, das Museum Ludwig, das Wallraff-Richartz Museum und 43 andere. Wir haben uns das Museum Ludwig ausgesucht zum Besuchen, weil es die Werke von manchen berühmten Künstlern, wie zum Beispiel Pablo Picasso, ausstellt.



Einer der wichtigen Momente in Bonn war, als meine Familie mich besuchen gekommen ist. Der Grund war eigentlich eine Einladung von Frau Kilian zu einer Party in ihrem Garten mit den deutschen Stipendiaten in ihrem Haus in Krefeld.

Mein Mann und meine Familie kamen zum ersten Mal nach Bonn. Die Stadt hat ihnen sehr gefallen, besonders als wir am Rhein entlang spazieren gegangen sind. Dort kann man die Sicht auf die Schiffe den ganzen Tag genießen. Außerdem gibt es dort einen Spielplatz. Meine Kinder hatten viel Spaß am Rhein.

Aber der beste Moment war, als wir bei Frau Kilian angekommen sind. Sie hat viel mit meinem Mann und meinen Kindern geredet und auch gespielt. Danach sind die deutschen Stipendiaten gekommen. Wir haben alle auf Deutsch viel gesprochen. Die Brasilianer haben auch typische brasilianische Desserts gemacht. Es war ein sehr besonderer Tag, dass ich nie vergessen werde.

Mein Sohn Eyad und mein Mann mit den Stipendiaten.

Ein weiterer sehr besonderer Tag während meines Stipendiums war, als wir Düsseldorf besucht haben. Dort hatten wir ein wahnsinnig schönes Programm. Wir haben das Stadttor besichtigt, und ein Foto gemacht von der Statue des Stiftungsgründers Johannes Rau.

.

Anschließend haben wir eine private Führung im Museum für nordrhein-westfälische Geschichte bekommen. Es war ein sehr wichtiger und informativer Besuch, weil ich viel über das Bundesland Nordrhein-Westfalen erfahren habe und über seine Geschichte seit dem Zweiten Weltkrieg. Es gab dort ein Foto, welches mich sehr beeindruckt hat. Es ist ein Foto aus dem Kölner Dom aus den 1960er Jahren. Man sieht dort betende Muslime. Damals gab es für die vielen türkischen Gastarbeiter in Deutschland noch keine eigenen Moscheen. So hat ihnen der Kölner Erzbischof an einem besonderen muslimischen Feiertag erlaubt, ihre Gebete in einem christlichen Gotteshaus zu verrichten. Ich finde, das war eine sehr schöne Idee. Das hat mich selbst sehr beeinflusst.

Nach dem Museum der Geschichte hatten wir eine Sonderführung durch den Landtag von Nordrhein-Westfalen. Es ist groß, modern und sieht aus, als habe man mehrere Kreise neben- und übereinander angeordnet. Das hat natürlich eine Bedeutung und soll zeigen, jeder soll an Diskussionen teilnehmen und niemand ist benachteiligt. Hier ist der Landtag aus der Vogelperspektive:

Im Landtag haben wir zuerst zusammen Mittag gegessen. Danach sahen wir einen kurzen Film, der die demokratische Struktur in Nordrhein-Westfalen erklärt hat.

Anschließend haben wir den Plenarsaal besucht, wo alle Diskussionen der Abgeordneten des Landtags stattfinden.

Auch dort gibt es einen sehr besonderen Raum zum Innehalten, Meditieren oder Beten. Er heißt „Raum der Stille“ und ist geöffnet für alle Religionsgemeinschaften.

Zum Abschluss sind wir auf den Fernsehturm gefahren und haben uns Düsseldorf aus der Vogelperspektive angeschaut.

6. Deutsche Welle und Schluss

Ab September hat mein Praktikum bei der Deutschen Welle angefangen. Ich habe dort viel gelernt. Am wichtigsten war eine Schulung, um das CMS System sicher zu lernen. Es ist wichtig, um Nachrichten mit Links und Videos auf der Webseite der DW hochzuladen.

Deshalb waren alle diese Fertigkeiten für mich, als eine Journalistin in Printmedien, ganz neu.

Zum Schluss möchte ich sagen, wie glücklich ich bin, dass die Heinz-Kühn-Stiftung mich für ein Stipendium ausgewählt hat. Die Erfahrungen, die ich durch das Stipendium gesammlt habe, haben alle meine Erwartungen übertroffen. Jetzt kann ich die deutsche Kultur besser verstehen und sicherer auf Deutsch kommunizieren.

Gleichzeitig habe ich viele neue Fertigkeiten erworben, die für meine nächsten Schritte in Deutschland wichtig sind.